

Leighton Buzzard, die Andrew Jones in die Diskussion einführt (S. 179–251). Zu letzterer vgl. auch die DA 41, 675 angezeigte Arbeit von J. A. Raftis. Tim Lomas befaßt sich mit 11 Dörfern im südwestlichen Durham des Spät-MA (S. 253–327). Aus der Zusammenfassung des Hg. (S. 328–356) seien folgende Ergebnisse hervorgehoben: Die langfristige Entwicklung ging trotz beträchtlicher Unterschiede auf lokaler Ebene in Richtung auf zeitlich begrenzte und rechtlich genauer definierte Bodenleihe. Die heute allgemein akzeptierte Ansicht von der Wirkung des Immobilienmarktes als Mittel zur sozialen Differenzierung zwischen reichen und armen Bauern wird durch das hier vorgelegte Material im großen und ganzen bestätigt, aber auch differenziert. Bereits geraume Zeit vor dem Schwarzen Tod lief die Schaffung großer bäuerlicher Besitztümer über den Umweg der Akkumulation kleiner und kleinster Bodenanteile. Das „standard holding“ der hochma. Hofeinheiten ging darüber gänzlich verloren, ebenso die herrschaftliche Möglichkeit, den Bauern zum Arbeitsdienst zu zwingen. Nur angedeutet werden die bevölkerungsgeschichtlichen Hintergründe für den raschen Wechsel von Grund und Boden in der Hand bäuerlicher Schichten. Damit bleibt auch die 1978 von A. Macfarlane (*The Origins of English Individualism: the Family, Property and Social Transition*, Oxford 1978) begonnene Debatte um die Rolle von Familie und Individuum offen.

Michael Toch

Franz Irsigler, Arnold Lassotta, Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Randgruppen und Außenseiter in Köln 1300–1600 (Aus der Kölner Stadtgeschichte) Köln 1984, Greven Verlag, 320 S., 68 Abb., DM 42. – Neben den im Titel genannten Gruppen widmet das Buch auch den Aussätzigen und Geisteskranken, den Barbieren und Ärzten, den Zaubern, Wahrsagerinnen und Werwölfen sowie den Zigeunern je ein Kapitel, doch liegt das Gewicht eindeutig auf den Bettlern und Gauklern (vielleicht wären hier die Gaukler durch die Ärzte zu ersetzen gewesen). In diesen Bereichen gelingen den beiden Autoren (deren Anteile nicht unterschieden werden) feine Nachzeichnungen von Strukturen und Entwicklungen, obwohl sie vor allem eine Menge Beispiele sprechen lassen. Zu den Bettlern gewähren sie Einblick in eine ganze Gauner- und Bettlerliteratur, die seit dem 15. Jh. aufkam und den Prozeß der Verpönung insbesondere der stadtfremden Bettler begleitete, bei den Ärzten schildern sie die Anfänge der Entwicklung „von der Unehrllichkeit zum Traumberuf“, bei den Henkern umgekehrt die mit wachsender Unentbehrlichkeit (Folter!) zunehmende Tabuisierung, und bei den Dirnen schließlich die großen sozialen Unterschiede zwischen den Frauen im öffentlichen Dirnenhaus auf dem Berlich, die in Köln anders als in anderen Städten am schlechtesten gestellt waren, den Straßendirnen und denjenigen mit fester Absteige, einer Kupplerin und einem festen Kundenstamm. Das Buch liest sich nicht zuletzt dank der gediegenen Ausstattung (zu einem erschwinglichen Preis) sehr angenehm. Vielleicht wären jedoch auch dem wahrscheinlich anvisierten Laienpublikum differenziertere Überlegungen zu den dargestellten Entwicklungen vom Spät-MA zur frühen Neuzeit zuzumuten gewesen als die etwas raschen Schlüsse von den damaligen auf die heutigen Vorurteile.

Kathrin Tremp-Utz

Eileen Power, Als Adam grub und Eva spann, wo war da der Edelmann? Das Leben der Frau im Mittelalter. Übersetzt aus dem Englischen von Angelika Tümmeler und Dirk van Meerendonk, Berlin 1984, Karin Kramer